

Alt-Mögeldorf

HEFT 10

OKTOBER 1982

30. JAHRGANG



Buchenklinge 1615

Lithographie nach einem Stich



Monatschrift für Geschichte und Belange Mögeldorfs

Zum Titelbild

Vor 610 Jahren (1372) wurde das romantische Brunnlein, die Buchenklinge, bereits urkundlich erwähnt. Die Steinbrucharbeiter am Schmausenbuck hielten hier ihre Brotzeit bei einem Trunk Quellwassers. Bis ins 19. Jahrhundert war die Buchenklinge ein beliebter Fest- und Rastplatz. Schon frühzeitig wurde die Quelle in Stein gefaßt und im Laufe der Zeit immer wieder ausgebessert. Das Bild von F. Hensel entstand am 600. Geburtstag der Buchenklinge. Ein Spaziergang zu diesem idyllisch gelegenen Brunnlein verbunden mit einer Besteigung des Aussichtsturmes auf dem Schmausenbuck ist auch heute noch ein lohnendes Ziel.



Buchenklinge 1972

Foto: Hensel

Atelier für feinste Juwelen- und
Goldschmiedearbeiten
feinste Granulations-Arbeiten,
Umarbeitungen aller Art fertigt für Sie



DER GOLDSCHMIEDE
MEISTER

ERDL

Breite Gasse 56/1, 8500 Nürnberg

Was tut sich in Mögeldorf?

Die Anträge der SPD-Stadtratsfraktion zur Verkehrsregelung zwischen der Ostendstraße und der Regensburger Straße nach Inbetriebnahme des Mittleren Rings wurden am 9. September 1982 im Verkehrsausschuß behandelt.

Wie im September-Heft von „Alt-Mögeldorf“ berichtet, hatte man für die Kreuzung Waldluststraße/Regensburger Straße zwei Varianten zur Prüfung vorgezogen. Die Verwaltung kam zu folgender Empfehlung, die im Ausschuß auch die einstimmige Annahme fand: **Die Waldluststraße wird zwischen Heimgartenweg und Regensburger Straße zur Einbahnstraße in Richtung Regensburger Straße erklärt**, wobei der südliche Teil der Straße als Busspur ausgebildet wird, um einen Busverkehr in beiden Richtungen auch in diesem Straßenabschnitt zu gewährleisten. Dieser Vorschlag ist mit einfachsten Mitteln zu realisieren und kann gleichzeitig als Lösung auf Zeit betrachtet werden. Im Januar 1983 will man sich darüber unterhalten, ob sich diese Regelung bewährt hat. **Nach den neuesten Mitteilungen soll die Ringstraße am 21. Oktober um 8.30 Uhr, durch den Herrn Oberbürgermeister selbst, dem Verkehr übergeben werden.** Ebenso einmütig wurden die anderen Vorschläge der Verwaltung von den Ausschußmitgliedern gebilligt: **die Unterbrechung der Gleißhammerstraße in Höhe der Goldbachstraße, nachdem ein dagegen gerichteter Widerspruch inzwischen erledigt ist, kann nunmehr vollzogen werden; dagegen will man von einer probeweisen Unterbrechung der Siedlerstraße absehen**, um zu verhindern, daß der Verkehrsdruck auf die Blüten- und Dientzenhoferstraße zunimmt.

Eine Verkehrszunahme in diesen Straßen ist unerwünscht und würde dem Ziel einer Verkehrsberuhigung widersprechen. **Unterschiedliche Auffassungen gab es bei dem SPD-Vorschlag, an der Einmündung der Blütenstraße in die Schmausenbuckstraße ein Rechtsabbiegegebot zu erstellen.** Die Verwaltung und die anwesenden Polizeivertreter hatten sich gegen diesen Vorschlag ausgesprochen, weil man ihn für ungeeignet hält, Ortskundige Kraftfahrer davon abzuhalten, die Blüten- und Dientzenhoferstraße als signalanlagenfreie Schleichwege Richtung Mögeldorf und Laufamholz zu befahren. Wörtlich heißt es in der Stellungnahme weiter: „Da außerdem eine Ausweichmöglichkeit über die Farnstraße besteht, wird möglicherweise Durchgangsverkehr und zusätzlich Eigenverkehr des Wohngebietes in bislang störungsfreie Straßen abgedrängt. Es sollten deshalb zunächst die Auswirkungen der Ringstraße abgewartet werden, bevor die Notwendigkeit von weiteren Maßnahmen in der Blüten- und Dientzenhoferstraße geprüft werden.“

Die Vertreter der CSU-Fraktion schlossen sich dieser Meinung an, wurden aber überstimmt. Es konnte lediglich erreicht werden, daß auch dazu ein Erfahrungsbericht im Januar 1983 vorgelegt wird.

Damit sind wir bei der eigentlich für den Herbst vorgesehenen Veranstaltung, bei der die Arbeitsgemeinschaft in einer öffentlichen Versammlung mit den zuständigen Stellen der Stadtverwaltung die künftige Konzeption der Verkehrsführung diskutieren wollte (siehe Bericht über die Bürgerversammlung)! Nach der Sitzung des Verkehrsausschusses habe ich mit dem jetzt dafür zuständigen Referenten Dr. Doni vereinbart, **diese Aussprache etwa Mitte Januar vor der erneuten Behandlung im Ausschuß durchzuführen**. Wenn die oben beschriebenen Maßnahmen mit der Eröffnung der Ringstraße am 21. 10. 82 verwirklicht werden sollen, dann ist bis dorthin ein Probelauf von knapp drei Monaten vorbei und erste Erfahrungswerte liegen vor, die bei der erneuten Behandlung im Verkehrsausschuß mit einfließen können.

Ein anderes Ereignis spielte sich zwar nicht in Mögeldorf ab, warf aber seine Schatten in Form von Schallwellen bis in unseren Bereich: **gemeint ist das Rockfestival am 5. September auf dem Zeppelinfeld**. Erregte Anrufer, die auch mich erreichten, waren zu Recht empört darüber, daß Auflagen der Stadt nicht eingehalten wurden und damit die Belastung und Belästigung der Anwohner im engen und weiteren Bereich ein kaum zumutbares Ausmaß erreichte. Als Vorsitzender der Arbeitsgemeinschaft und Mitglied des Stadtrats wurde ich zur **Gründung einer Bürgerinitiative** am 16. 9. 82 in die Gaststätte „Volksgarten“ am Dutzendteich eingeladen. Wie zu erwarten, wurde dort von einigen der zahlreichen Teilnehmer auch die Forderung erhoben, solche Rock-Festivals in Nürnberg künftig überhaupt zu verbieten. Die meisten der Beschwerdeführer verlangten jedoch, daß die Stadtverwaltung künftig nicht nur Auflagen erläßt, sondern sich auch um die Einhaltung und Beachtung kümmert. Meine dort vertretene Meinung will ich auch hier kurz skizzieren: Wollte die Stadt generell alles verbieten, was mit Belästigungen, möglichen Übertretungen oder Ausuferungen verbunden sein kann, gäbe es kein Volksfest, kein Club-Spiel und keinen Trempelmarkt. Zu Recht wurde gerügt, daß die Stadtverwaltung offensichtlich nicht imstande war, die Einhaltung der zum Schutz der Bürger erlassenen Auflagen durchzusetzen. Die bisher für solche Fälle der Übertretung vorgesehenen Buß- und Zwangsgelder sind für den Veranstalter offensichtlich ein „Klacks“ und im Eintrittspreis bereits mit einkalkuliert. Damit sie echt wirksam werden, müßten erhebliche Vertragsstrafen hinzukommen. Sollte die in der Presse veröffentlichte Aussage des Veranstalters zutreffen, daß er hinsichtlich der Einhaltung der Lautstärke „nichts tun“ könne, wäre das meines Erachtens ein ausreichender Grund, diesem künftig keine Genehmigung mehr zu erteilen. **Auch die Massierung und das Zusammentreffen von Veranstaltungen, die mit Massenaufkommen und Lärm verbunden sind, müssen in diesem Bereich künftig vermieden werden**. Die beiden großen Stadtratsfraktionen der SPD und CSU haben dazu Anfragen eingebracht, die in der nächsten Sitzung des Rechts- und Wirtschaftsausschusses zu behandeln sind. Die bis dorthin sicher zahlreich vorliegenden Unterschriften werden hoffentlich nicht ohne Wirkung sein.

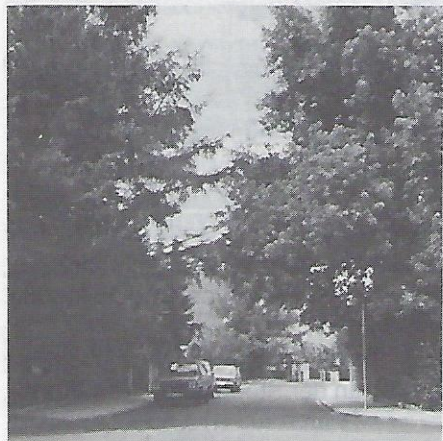
Erich Wildner

Die Geschichte der Straßen Mögeldorf

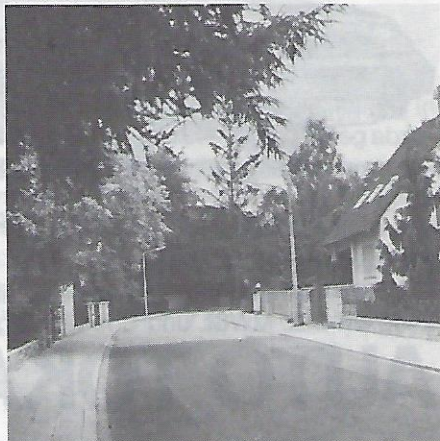
Fortsetzung v. F. Flierl

Brombeerweg

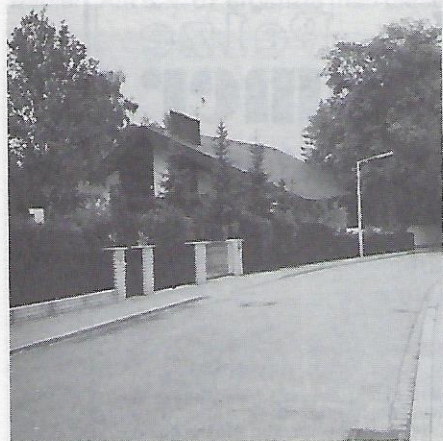
Als im Jahre 1952 das Gebiet westlich der Schmausenbuckstraße in Richtung Siedlerstraße weiter bebaut wurde, ergab sich die Notwendigkeit, drei neue Wege auszuweisen. Da die Wege in der Nähe nach Waldsträuchern oder Waldstau-



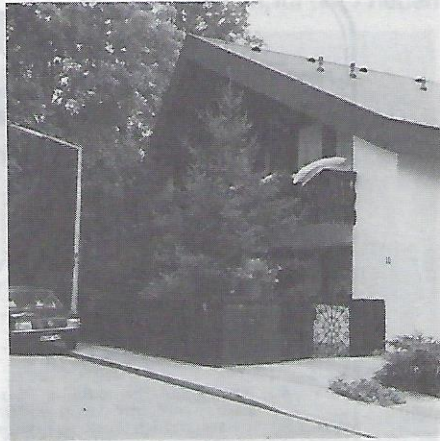
Geht man den Haselnußweg in westlicher Richtung so zweigt bald nach rechts der Brombeerweg ab. Das einzige Straßenschild steht an dieser Stelle.



Der Brombeerweg ging in dieser Richtung früher weiter bis zur Schmausenbuckstraße. Nunmehr ist diese Verbindung zugebaut. Der Brombeerweg biegt nunmehr (Hintergrund des Bildes) nach links ab und führt von dieser Stelle an den Namen „Holunderweg“.



Hier nochmals das nordöstliche Ende des Brombeerweges.



An der Grenze zwischen Brombeerweg und Holunderweg steht eine der schönsten Villen Mögeldorfs (hier vom Holunderweg aus gesehen).

den benannt waren (z. B. Ginsterweg im Jahre 1939, Holunderweg im Jahre 1950), wollte man es bei dieser Übung belassen und schlug Schneeballweg, Königskerzenweg und Mehlbeerweg vor. Diese Namen fanden jedoch in den weiteren Beratungen keinen Gefallen und man einigte sich auf Haselnußweg, Lupinenweg und Brombeerweg (Beschluß des Verwaltungshauptausschusses in der Sitzung vom 1. 10. 1952, veröffentlicht im Amtsblatt Nr. 42 vom 17. 10. 1952).

Der Brombeerweg zählt zu den kleinsten Wegen Mögeldorf. Er ist ausschließlich mit sehr ansprechenden Einfamilienhäusern und Villen bebaut.

Der Brombeerweg war zunächst von der Schmausenbuckstraße aus direkt erreichbar. Diese Verbindung wurde jedoch zugebaut, so daß man, von der Schmausenbuckstraße kommend, zunächst einige Meter den Ginsterweg in westlicher Richtung gehen muß, um dann nach Süden in den Holunderweg abzuzweigen. In der Mitte dieses kleinen Weges – kein Schild weist darauf hin – wechselt der Weg den Namen und heißt nunmehr „Brombeerweg“. Von Süden kommend ist der Weg nur über den Haselnußweg erreichbar (dort befindet sich auch das einzige Straßenschild). Diese versteckte Lage hat dem Brombeerweg Ruhe und Beschaulichkeit – fernab von jedem Durchgangsverkehr – gebracht. Die „Verkehrsberuhigung von Wohngebieten“, die sonst oft nur ein Wunschtraum ist, konnte hier einmal verwirklicht werden.

Bussardweg

Im Jahre 1967 sollte das große Gelände auf beiden Seiten der Prutzstraße (südlich der Bahnlinie) bebaut und in ca. 13 Straßen eingeteilt werden.

Das Vermessungsamt schlug dazu am 30. 3. 1967 vor, die Bezeichnungen der Straßen wegen der Nähe des Tiergartens aus der Botanik oder der Zoologie zu wählen. Am 6. 4. 67 ergänzte man diesen Vorschlag und regte an, für die 7 neuen



Die repräsentativen Mehrfamilienhäuser auf der Westseite des Bussardweges.



Die Einfamilienhäuser mit den 2 verschiedenen Dachformen auf der Ostseite des Bussardweges.

Straßen westlich der Prutzstraße Vogelnamen zu wählen. Der Bauausschuß legte in seiner Sitzung am 10. 7. 1967 schließlich fest, daß 2 der neuen Straßen Personennamen (Pernau- und Thäterstraße) und alle übrigen Straßen Vogelnamen erhalten. Die 2. Straße westlich der Prutzstraße nannte man „Bussardweg“.

Die Straße wurde in den folgenden Jahren vollständig bebaut, wobei auf der östlichen Seite Reihenhäuser mit Flachdach und – zum nördlichen Straßenende hin – mit Satteldach entstanden, während auf der westlichen Straßenseite repräsentative Mehrfamilienhäuser gebaut wurden. Als reine Wohnstraße wurde der Bussardweg als Sackstraße angelegt.

Cheruskerstraße

Die Cheruskerstraße entstand schon im Jahre 1920. Damals war vorgesehen, von der Ostendstraße zur Heimburgstraße fünf Verbindungsstraßen zu bauen. Die Straßen sollten historische Namen erhalten. Der Verwaltungs- und Polizeisenat wählte in seiner Sitzung vom 16. 1. 1920 für die im damaligen Plan mit Nr. 7 bezeichnete Straße den Namen „Cheruskerstraße“. Die übrigen vier Straßen wurden im Jahre 1925 im Zuge des Generalbebauungsplanes wieder aufgehoben.

Durch eine Änderung der Bebauung hat die Cheruskerstraße schon seit ca. 1925 keine Verbindung zur Heimburgstraße mehr. Die Straße endete an der Amberger Bahnlinie. Bebaut war sie nur auf der Ostseite und zwar in der Hauptsache von Industriebetrieben.



Die Ostseite der Cheruskerstraße ist mit Industriebetrieben bebaut.



Auf dem Bild ist der großzügige 4-spurige Ausbau der Cheruskerstraße, der in den Jahren 1980–82 vorgenommen wurde, zu erkennen. Die Unterführung unter die Bahnlinie ist noch nicht vollendet.

Mit den Jahren 1980 – 82 trat die vorher weithin unbekannte Straße aus ihrer Verborgenheit hervor. Sie wurde als Teil des mittleren Ringes vollständig neu gebaut und unterquert in Kürze damit auch die Amberger Bahnlinie. Wahrscheinlich wird sogar der dort geplante S-Bahnhof den Namen der Straße erhalten. Durch die geplanten Haltestellen von S-Bahn, Straßenbahn und Omnibussen wird sich die Cheruskerstraße bald zu einer großen Drehscheibe des Verkehrs entwickeln. Um die Zugehörigkeit zum mittleren Ring kenntlich zu machen, wird die Straße künftig „Cherusker-Ring“ heißen.

Die Cherusker waren ein germanischer Volksstamm, der nördlich des Harzes siedelte (zwischen Weser und Elbe). Er wurde von den Römern unterworfen und zwar durch Drusus 12 und 9 v. Chr. und von Tiberius 4 n. Chr. Unter Führung des Arminius erhoben sich die Cherusker gegen die Römer und erlangten in der berühmten Schlacht im Teutoburger Wald gegen Varus (9 n. Chr.) die Freiheit. Diese verteidigten sie – trotz einer schweren Niederlage – gegen Germanius (15/16 n. Chr.) und später gegen den Markomannenfürsten Marbod.

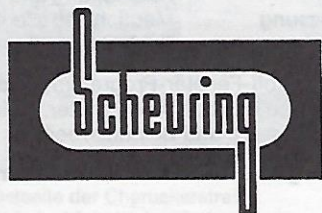
Arminius wurde 19 oder 21 n. Chr. ermordet. Der Stamm der Cherusker verlor an Bedeutung und wurde im 1. Jahrhundert n. Chr. von den Chatten unterworfen.

Später gingen sie wahrscheinlich im sächsischen Stammesverband auf.

Optiker Loos in Mögeldorf



Ostendstraße 176 Telefon 54 10 44
Straßenbahnhaltestelle: Lechnerstraße



Stuckgeschäft

Ausführung aller Putz-, Stuck-, und Fassadenarbeiten einschl. Anstrich. Zimmerausbau mit Rigipsplatten, Gipswände und Isolierung.

Gleishammerstraße 114 · 8500 Nürnberg · Telefon 57 15 86



Die Schmiede 1959

Foto: Hensel

Der Lahmatreter

Fachwerkhäuser, wie auf unserem Bilde die alte Schmiede, zählen heute zu den Kostbarkeiten in Stadt und Land und stehen unter Denkmalschutz. Unter großem finanziellen Aufwand und viel Idealismus werden sie restauriert und geben so Zeugnis von einer Art des Häuserbaues, die bis zur Selbsthaftverdung der Menschen zurückzuerfolgen ist.

Die Felder zwischen dem Fachwerk wurden jedoch nicht wie heute mit Backsteinen ausgefüllt, sondern mit Lehm, der mit Stroh vermischt war, um den nötigen Halt zu geben. Faschinen dienten außerdem zur Versteifung.

Allerdings konnte der Lehm nicht ohne entsprechende Bearbeitung verwendet werden. Dies war die Aufgabe des „Lahmatreters“, eines längst ausgestorbenen Berufes. Er war im heutigen Sinne ein Bauacharbeiter, der die Haus- und Scheunentennen, aber auch die Stuben- und Kammerböden, die zu ebener Erde lagen, mit einem dauerhaften Lehmüberzug versah und auch den Lehm für das Fachwerk gebrauchsfertig herstellte.

Wie sah nun diese Arbeit aus?

Nicht jeder Lehm war zur Verarbeitung geeignet, vor allem der graue nicht. Aber auch unter dem roten bedurfte es einer sorgfältigen Auswahl. Er mußte leicht knetbar sein und dennoch eine feste Decke geben. War der Lehm angefahren, wurde er zuerst mit Wasser übergossen und dann trat ihn der Lahmatreter mit bloßen Füßen so lange durch, bis er plastisch, also geschmeidig, war. In den Ten-
nen oder Stuben wurde der Lehm über die gesamte Fläche verteilt. Um einen glatten Boden zu erreichen, hatte der Lahmatreter verschiedene Handwerkszeuge. Da waren zunächst einmal die „Lahmapatschen“, etwa 1 m lange, 15 cm breite und 5 – 10 cm dicke Bohlen. Sie hatten einen Stiel, der etwa im Winkel von 50 Grad abstand. Neben kleineren und leichter zu handhabenden Patschen gab es auch „Lahmaschuhe“, mehr oder weniger breite Brettchen, die mittels Riemen an den Füßen befestigt wurden. Mit ihnen trat man den Lehm glatt.

War der Lehm trocken, hatte man einen sauberen und dauerhaften Bodenbelag. Bevor das Maschinenzeitalter auch in der Landwirtschaft seinen Einzug hielt, wiesen alle Scheunentennen einen lehmgestampften Boden auf. Die älteren Mögelderfer werden sich gewiß der Lehmtennen der hiesigen Bauernhöfe erinnern, auf denen während der Wintermonate das Getreide mit dem Drischel gedroschen wurde. Das taktmäßige Schlagen der Dreschflegel war zu dieser Zeit jedem Dorfbewohner ein vertrautes Geräusch.

Heute gibt es für die meisten Bereiche der Landwirtschaft Vollerntemaschinen, Lehmtennen können wir vielleicht noch in einem aufgelassenen alten Bauerngehöft finden, der witterungsanfällige Lehm im Fachwerk wurde längst durch den Backstein, also den gebrannten Lehm, ersetzt. Der Beruf des Lahmatreters ist ausgestorben, keiner kennt ihn mehr.

Nach Archivunterlagen

fm

Wir liefern und montieren für Ihren Alt- oder Neubau

Rolladenkästen

Rolladen aus Holz oder Kunststoff

Kippgelenkarm-Markisen

Balkonmarkisen

**Jalousetten aller Art sowie Springrollos
speziell für den Altbau**

Kunststoffrolladen-Elemente

F. + R. Dümmler

Nürnberg

Laufamholzstraße 45

Telefon 57 27 26 oder

59 04 19